

## James versus Jesus – Einzelkämpfermotiv

Was würde Jesus zu James Bond sagen? Wie ein Aufeinandertreffen der beiden aussehen könnte, haben wir ja anfangs gesehen. Ich denke, dass Jesus großes Interesse an einem solchen Gespräch hätte. Einfach deshalb, weil James Bond nicht nur eine fiktive Gestalt aus der erfolgreichsten Kinofilm-Reihe aller Zeiten ist, sondern weil er für Motive steht, die viele Menschen bewegen.

Was meinen Sie, warum sonst die Bond-Filme einen Besucherrekord nach dem anderen aufstellen? Warum die Hälfte der Weltbevölkerung schon einmal einen Bond-Film gesehen hat? Wie viele haben Sie schon gesehen? Wer hat nicht diese unverkennbare Titelmelodie im Kopf? Vielleicht hätten sich die beiden auch in einer Bar getroffen, schließlich verkehrte Jesus schon vor 2000 Jahren immer wieder in zwielichtigem Milieu.

Einerseits hat man den Eindruck, dass buchstäblich zwei Welten aufeinander treffen und andererseits haben diese beiden doch so unterschiedlichen Personen einiges gemeinsam. Vor allem haben sie das gleiche Motiv: sie wollen die Welt retten. James als Einzelkämpfer mit tödlichen Waffen und Jesus, der mit friedlichen Mitteln gegen alles Tödliche kämpft. Eine Gemeinsamkeit und doch so grundverschiedene Ansätze. Bond ist quasi berufsbedingt ein Einzelkämpfer. Er ist derjenige, dem es immer gelingt, über eine große Überzahl von Bösewichtern zu siegen. Freunde hat er fast keine. Vertrauen kann er niemandem.

Jesus hingegen sucht und lehrt Gemeinschaft. Das wichtigste Gebet aller Zeiten ist im Plural formuliert: „Vater unser im Himmel“. Er vertraut uns und wir können bedingungslos auf ihn vertrauen. Gott will nichts anderes von uns Menschen als das: Vertrauen, oder, anders ausgedrückt: Glaube. Was James und Jesus noch entscheidend verbindet, ist die Selbstaufgabe. Für eine bessere Welt sind beide buchstäblich zu allem bereit: zum Sterben und zum Wiederauferstehen.

„This is the end...“ – Dies ist das Ende. So heißt es im Titelsong zu Skyfall. Für den „Doppelnull-Agenten“ James Bond gleich in zweifacher Hinsicht: Angeschossen und verwundet stürzt er in die bodenlose Tiefe eines reißenen Flusses. Nach seiner wundersamen Rettung, kommt es zu einem ganz anderen Absturz: Übermäßiger Alkoholkonsum und Tablettenmissbrauch zeichnen den Superagenten. Der härteste Spion aller Zeiten verzieht schmerzhaft das zerfurchte, unrasierte Gesicht, ringt mühsam nach Luft und hat seine zitternde Hand nicht mehr unter Kontrolle.

„This is the end“ – dies ist das Ende. Wer den Tauglichkeitstest nicht besteht, wer nicht genügt, wer abstürzt, der ist am Ende. Aber nicht James Bond. Als er vor seinem Gegenspieler steht, und der ihn fragt: „Und was hast du für ein Hobby?“, antwortet „007“: „Auferstehen“.

Auferstehen – das ist die Antwort des christlichen Glaubens auf Krisen, Abstürze und auf alles, was so aussieht, als sei es das Ende. „This is the end“ – dies ist das Ende, haben die Anhänger, Freunde und Wegbegleiter des Jesus von Nazareth geglaubt, als sie ihn am Kreuz qualvoll sterben sahen. Um dann, drei Tage später zu hören: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier. Er ist auferstanden!“ \* Ich muss kein Superagent sein, um nach Abstürzen, Scheitern und Versagen Auferstehung zu erleben. Es reicht, wenn ich Gott zutraue, dass er das kann.